

KMWE PIONIER AUF DEM BRAINPORT INDUSTRIES CAMPUS

BRUTPLATZ FÜR INDUSTRIE 4.0

Die Industrie der Zukunft – Industrie 4.0 in Deutschland, Smart Industry in den Niederlanden genannt – dreht sich um komplette Ketten. Die innovativste, am besten ausgerüstete und am effizientesten agierende Kette gewinnt den globalen Konkurrenzkampf. In der Kette arbeiten OEM, Zulieferer, Dienstleister, Forschungszentren und Ausbildungseinrichtungen eng zusammen. Sie sind digital miteinander verbunden und dort, wo es sinnvoll ist, auch nah beieinander angesiedelt. Die Stadt Eindhoven hat kürzlich grünes Licht für den Aufbau des Brainport Industries Campus gegeben. KMWE ist dabei Pionier. CEO Edward Voncken steht Rede und Antwort zu diesem Brutplatz für die neue Industrie.



Skizzen von der „Fabrik der Zukunft“ des Unternehmens KMWE auf dem Brainport Industries Campus. Illustration: SDK

Der Brainport Industries Campus soll der neue Standort für die Hightech-Fertigungsindustrie in der Region Brainport Eindhoven werden. Das Konzept wird jetzt weiter ausgearbeitet, und im nächsten Jahr soll der erste Spatenstich erfolgen. Edward Voncken von KMWE (550 Mitarbeiter, Niederlassungen und Partnerschaften in den Niederlanden, Malaysia, Indien und der Türkei sowie Handelsvertretungen in Großbritannien, Irland, Deutschland, Österreich und der Schweiz) ist schon ganz ungeduldig. KMWE ist Spezialist im *High-Mix-Low-Volume-High-Complexity*-Bereich für Zerspanung und mechatronische Montage für die Märkte Halbleiterindustrie, Medizin- und Diagnostik, Rüstung und Luftfahrt sowie industrielle Automatisierung. Das Unternehmen, dem seine derzeitige Zentrale zu klein geworden ist, möchte sich als erstes auf diesem Industriegelände der Zukunft niederlassen.

NACHHALTIG UND FLEXIBEL

Voncken nennt drei Punkte, die den Brainport Industries Campus auszeichnen. Der erste ist

Nachhaltigkeit. Alle Gebäude und die Infrastruktur werden so nachhaltig wie möglich errichtet und nach den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft eingerichtet. Zweitens muss der Campus neue Formen der Zusammenarbeit und der Geschäftsmodelle ermöglichen. „Was sich Unternehmen teilen können, muss man sie gemeinsam machen lassen. Umweltbelastende Prozesse beispielsweise kann man zentralisieren, so dass sie so effizient wie möglich bei minimaler Umweltbelastungen ausgeführt werden können. Die Prinzipien des Lean-Manufacturing, das Eliminieren aller Verschwendung, müssen nicht nur innerhalb des einzelnen Unternehmens befolgt werden, sondern auch zwischen den verschiedenen Unternehmen insgesamt. Außerdem müssen Gebäude flexibel eingerichtet werden, denn Märkte und Anforderungen verändern sich. Man kann sie im Grunde wie aus Legosteinen aufbauen. Ein Stein kann eine Büroeinheit, eine Arbeitsfläche oder auch ein Reinraum sein. Je nach Bedarf kann man Steine hinzufügen oder wieder entfernen.“ Letztendlich ist es erforderlich, damit ständig auf neue Trends reagiert werden kann, dass Arbeitsmarkt und

Ausbildung eng mit dem Campus verbunden werden. „Anforderungen ändern sich, man muss also auf allen Ausbildungsniveaus – Universität, Fachhochschule und betriebliche Ausbildung – für ausreichend technisch ausgebildete Leute mit aktuellen Kompetenzen sorgen.“

In der Fabrik der Zukunft arbeiten die Leute soweit wie möglich in normaler Tagesschicht – soziale Nachhaltigkeit zählt auch – und Automatisierung und Robotisierung sorgen für eine 24/7-Produktion. Ausschlaggebend ist ebenfalls die Automatisierung der Schnittstellen zwischen den Fabriken, denn auch die Logistik muss 24/7 ohne menschliche Operatoren weiterlaufen. Natürlich gibt es auf dem Campus Platz für die neuen Produktionstechniken. KMWE investiert beispielsweise viel Energie in das 3D-Drucken, aber andere Techniken, wie die Produktion mit Kompositmaterialien, werden vorläufig noch nicht angegangen. Es ist vorgesehen, dass sich auf dem Campus Spezialisten für unterschiedliche Fertigungsprozesse und Produktionssysteme ansiedeln, die alle auf dem aktuellen Stand der Technik arbeiten.

ZUSAMMENARBEIT

Außer Effizienz und Flexibilität ist das Verhältnis zum Menschen ausschlaggebend bei der Einrichtung des Campus. Es wird ein zentrales, verbindendes Atrium geben, das Zugang zu den Bereichen Ausbilden, Staunen (die Entdeckerfabrik aus Eindhoven könnte sich dort ansiedeln, um der Jugend die Welt der Technik zu eröffnen) und Forschen (mit Gemeinschaftseinrichtungen, wie dem Add-Lab, für *Additive Manufacturing*/3D-Drucken). Dieses Atrium solle das Ausbildungs- und Forschungszentrum und der *Showroom* für die Industrie der Zukunft werden, so Edward Voncken. KMWE sei der Motor des Brainport Industries Campus, erklärt der CEO zum Schluss. „Soweit ich weiß ist dieses modulare Konzept für ein Industriegebiet einzigartig. Wir gehen als erste dort hin, aber für das Gelingen muss sich der Zulauf verselbständigen. Es besteht bereits großes Interesse, das muss jetzt konkrete Formen annehmen. Meine Botschaft lautet, dass es bei der Industrie 4.0 oder eben *Smart Industry* nicht nur um die Digitalisierung der Fertigungsindustrie geht, sondern auch darum, wie man miteinander zusammenarbeitet und welche Geschäftsmodelle man nutzt. Gerade mit der Zusammenarbeit, die häufig am schwersten zu organisieren ist, sind wir im Brainport-Gebiet schon länger vertraut.“ ●

www.kmwe.com

Twitter: <https://twitter.com/KMWEprecision>

YouTube: www.youtube.com/user/KMWEprecision

Facebook: www.facebook.com/KMWEehv

www.brainportindustries.com